

SPORT KOMPAKT

Lea Siegl: Die Vielseitigkeitsreiterin feierte in Wiener Neustadt einen Doppelsieg. Erste wurde sie auf Van Helsing, Zweite auf Watermill Giorgio.



Roger Bader: Der Eishockey-Teamchef und Österreichs Herren-Auswahl nehmen mit zwei Testspielen heute und morgen in Lettland die Vorbereitung für die Weltmeisterschaften Ende Mai in der Schweiz auf.



Kristina Dramac: Die gebürtige Kirchdorferin wurde für die EM-Qualispieler von Österreichs Handball-Auswahl heute gegen Israel in Kozani (Gre) und am Sonntag (18 Uhr) gegen Griechenland in Linz nachnominiert.



Fotos: gepa (2), APA/Eva Manhart

MITTWOCH, 8. APRIL 2026 | WWW.NACHRICHTEN.AT/SPORT

OÖNachrichten

Peter Filzmaier: „In Linz ist einfach alles sehr stimmig“

Beim 24. Oberbank Linz Donau Marathon ist der sportaffine Politik-Experte voll im Einsatz

VON DOMINIK FEISCHL

LINZ. Man kennt ihn als eloquenten Analytiker auf der politischen Bühne, doch auch als profundem Lauf-Experten macht Peter Filzmaier so schnell keiner etwas vor. Der sportaffine Politik-Erklärer wird kommenden Sonntag beim 24. Oberbank Linz Donau Marathon als Co-Kommentator im ORF-Studio (ab 9.15 Uhr, ORF Sport +) im Einsatz sein. Wieso er die Zeit dort ungemein schätzt und warum er Linz bestens aufgestellt sieht, sagt er im OÖN-Interview.

OÖN: Als TV-Analytiker in Sachen Politik sind Sie bekannt, wie viel Spaß macht der Wechsel in den Laufsportbereich?

Peter Filzmaier: Es ist die Verwirklichung meines Bubentraums, Sportreporter zu werden. Und Laufsport ist die einzige Sportart, von der ich ein bisschen was verstehe, weil auf Volksebene habe ich Langstreckenlauf mal gemacht. Es ist auch im Vergleich zu Kurzinterviews mit Politikern paradiesisch, weil bei einem Marathon hat man viel und lange Zeit, etwas zu besprechen oder zu analysieren.

Linz verzeichnet heuer einen neuen Teilnehmerrekord, das Interesse ist enorm. Wie erklären Sie sich das?

Der Laufboom ist ungebrochen, und alle Prophezeiungen, der Höhepunkt sei überschritten, bewahrheiten sich nicht. Für mich ist es aber auch logisch, denn laufen kann wirklich fast jeder, immer und überall. Die Laufschuhe und den Laufdress kann ich jederzeit

mitnehmen. Und da geht es natürlich nicht jedes Mal um den Marathon. Auch Linz ist ja ein Groß-Event mit vielen Strecken, mit einer Staffel, mit einem Halbmarathon, mit einem Viertelmarathon, mit einem Kinderlauf. Und man muss das auch als Gesamtereignis sehen, weil beim Laufen ist eben für jeden etwas dabei. Die Laufverrückten fangen dann faszinierenderweise an, irgendwann auch an die Marathonstrecke zu denken. Also, der Marathon ist nicht der Anfang, es ist das Ziel, die Sehnsucht am Ende, wenn man laufen geht. Zumindest für viele.

Was würden Sie einem Marathon-Einsteiger raten?

Ich bin insofern ein schlechter Ratgeber, als ich zwar zweimal bei Marathons ins Ziel gekommen bin, aber als ich einen schnellen Marathon laufen wollte, bin ich kläglich gescheitert. Andererseits war mein größter Erfolg als Läufer keine eigene Zeit, sondern ein Trainingsplan für einen Freund, der damit die Drei-Stunden-Grenze unterschritten hat. Vielleicht wären also meine Trainingspläne auch für Anfänger nicht so schlecht. Allerdings ist da das Ziel ganz klar, und es lautet: mit Stil ins Ziel.

Was macht Linz für Sie aus?

In Linz passt eigentlich alles zusammen: eine mittelgroße Stadt, in der der Marathon genau die richtige Größe und den dazu passenden Charme hat. Es wäre absurd, wenn man sich mit London, Boston oder Berlin messen wollte, wo fast 60.000 Starter allein im Marathon dabei sind. In Linz ist alles in sich stimmig, professionell, viel los auf



Kommenden Sonntag sind in der Landeshauptstadt so viele wie noch nie zuvor laufend unterwegs.

Fotos: Weibold, OÖN

großen Teilen der Strecke. Die Ausnahme ist das Wasserschloss, da büßt man dann schon ein bisschen einsam seine Sünden. Aber das gehört dazu. Auch das mit den zwei Runden ist gut gelöst. Man hat auch im internationalen Vergleich sehr gute Streckenrekorde. Aber irgendwann, das muss man realistisch sehen, ist das auch eine Geldfrage. Wenn man sagt, man will Zeiten von 2:05 und besser, dann müsste man die absolute Weltklasse verpflichten. Und die kann man sich irgendwann nicht mehr leisten, und das muss man auch gar nicht.

Mit Julia Mayer steht diesmal die stärkste Österreicherin am Start. Was trauen Sie ihr zu?

Wenn sie verletzungsfrei durchkommt, ist Gold in der Staatsmeisterschaft für sie reserviert. Klar geht es auch um die Zeit, aber ich halte ihre 2:26er-Bestmarke schon für irre gut. Den nationalen Rekord hat sie 2024 in der Qualifikation für die Olympischen Spiele schon unglaublich verbessert - und dann nochmal ein bisschen nach unten geschraubt. Ihr Fernziel ist nun Los Angeles 2028. Marathonläuferinnen denken so langfristig.

International gehen die Marathon-Weltbestzeiten langsam,



„Der Laufboom ist ungebrochen, und alle Prophezeiungen, der Höhepunkt sei überschritten, bewahrheiten sich nicht. Für mich ist es auch logisch, denn laufen kann wirklich fast jeder, immer und überall.“

Peter Filzmaier, Politologe und auch großer Laufsport-Fan

aber stetig weiter nach unten. Wohin geht da die Reise?

Ich halte den nächsten Weltrekord nur für eine Frage der Zeit - entweder von Jakob Kiplimo oder von Sebastian Sawe. Von der Halbmarathon-Bestzeit her, die mittlerweile bei 57 Minuten liegt, kann das vor allem Kiplimo. Ich hätte einen Weltrekord schon längst prognostiziert, sogar in Richtung unter zwei Stunden bei einem regulären Wettkampf, allerdings von Calvin Kip-

tum, der mit 23 Jahren leider bei einem Verkehrsunfall tragisch und viel zu früh verstorben ist.

Im Langstreckenbereich dominieren nach wie vor die ostafrikanischen Nationen. Woher rührt das aus Ihrer Sicht?

Sie haben einfach ein unerschöpfliches Reservoir an Langstreckenläufern. In den Top 100 der Welt rangliste tummeln sich im Wesentlichen Kenianer und Äthiopier und der eine oder andere aus Uganda. Allerdings, man denke an Conner Mantz, der derzeit verletzt ist, ein US-Amerikaner, der sich sehr stark entwickelt. Und wer weiß, wenn Jakob Ingebrigtsen einmal auf die Marathon-Strecke wechseln sollte, was dann noch kommt.

Stichwort Norwegen, das sehr viele starke Leichtathleten hervorbringt: Liegt das an der generellen Sportbegeisterung?

Da steckt natürlich ein System der Sportförderung allgemein dahinter. Gar nicht so am Anfang mit viel Spezialisierung, sondern das kristallisiert sich erst später heraus, ob jemand zum Marathonlauf berufen ist. Aber von Kindesbeinen an wird auf vielfältige, sportliche Ausbildung Wert gelegt und eben auch Ausdauerarbeit zu betreiben.

Bei den Steelvolleys hängt zu viel von Lucia Herdova ab

Die Linzer Volleyballerinnen brauchen in der „Best of 5“-Halbfinalserie (0:2) gegen Graz heute einen „Plan B“

LINZ. Im heutigen Heimspiel gegen Graz (19 Uhr) muss ein Sieg her, sonst ist die Saison für die Linz AG Steelvolleys nach nur drei Spielen in der „Best of 5“-Halbfinalserie (0:2) zu Ende. Cup-Titel und Platz eins im Grunddurchgang haben die Erwartungen in die Höhe geschraubt, sodass ein Verpassen der Finalserie eine Enttäuschung wäre.

In den bisherigen Duellen verstanden es die Steirerinnen prächtig, die Stärken der Steelvolleys nicht zur Entfaltung kommen zu lassen. Dabei konzentrieren sich die Grazerinnen vor allem auf Lucia Herdova. Die slowakische Na-

tionalteamangreiferin und WM-Teilnehmerin trug die Linzerinnen mit 445 Punkten (ligaweit die Nummer zwei) durch die Saison. Entsprechend ausgerichtet ist das Linzer Angriffswerkl auf die 26-jährige Ausnahmekönnerin.

Gegen Graz fällt das den Linzerinnen auf den Kopf: Beim 2:3 vergangenen Samstag in Graz mündeten 35 Angriffsbälle der Linzerinnen entweder in einen Fehler oder in einen Blockpunkt der Grazerinnen. Das entspricht fast 20 Prozent aller Linzer Angriffe - ein Wert, der fast doppelt so hoch wie sonst ist. Wenn man so beinahe eineinhalb



Hauptangreiferin Herdova (gepa)

Sätze den Gegnerinnen überlässt, lässt das bei Linz-Trainer Jakob Brecka die Alarmglocken schrillen. „Wir müssen versuchen, unseren Servicedruck zu erhöhen, um Graz in der Annahme öfters in Bedrängnis zu bringen. Jeder Service- oder Blockpunkt nimmt etwas Last von den Schultern der Angreiferinnen“, weiß der Slowake, um das Linzer Spiel breiter aufzustellen. Die weiteren Angreiferinnen Carmen Raab (36) und Tereza Pluharova (33) bekamen vergangenen Samstag in Graz zusammen weniger Angriffsgelegenheiten als Herdova (73) alleine. Von der Effi-

zienz her hielten sich die drei die Waage. Heute wird es einer Steigerung bedürfen, um die Finalchance am Leben zu erhalten.

Vorfreude in Ried

Erstmals für eine Finalserie qualifiziert sind die Herren des UVC McDonald's Ried. Nach der sensationellen Halbfinalserie gegen Titefavorit Aich/Dob startet die „Best of 7“-Endspielserie am Sonntag in Hartberg. Der Vorverkauf für das erste Heimspiel am 16. April in Ried ist bereits angefallen. Karten können unter uvc-tickets.at bestellt werden. (pue)